Preis 20 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 150,—, vierteljährlich M. 450,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 200,—, vierteljährlich M. 600,—, im übrigen Ausland monatlich M. 360,—, vierteljährlich M. 1080,—. Postscheckkonto Fr. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11 346. — Bankverbindung Hansabank (e. G. m. b. H.), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647. — Geschäftszeit 8—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 25,—, für München M. 20,—, mit entspr. Nachlaß. Reklamezeile M. 90,—, Familienanzeigen M. 10,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 10,—

Schriftleitung: München, Schellingstraße 41/I. — Fernruf 20 647. — Drahtanschrift: Beobachter München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 9—11 Uhr vormittags

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 95 | München (Mittwoch), den 29. November 1922 | 36. Jahrgang

Archiv und Museum … München

„Wühlereien" in Westdeutschland

„Hoffentlich gibt's volle Säle" lautete der freundliche Wunsch, den mir meine Freunde wie immer, so auch vor vierzehn Tagen mit auf den Weg gaben, als ich mich anschickte, eine längere Werbereise nach Westdeutschland, ins Industriegebiet, sowie nach Norddeutschland, anzutreten. Der Wunsch ging denn auch in Erfüllung und wie überall, wo in letzter Zeit die Gedanken des Nationalsozialismus verkündet wurden, waren die Säle und Versammlungen in Stuttgart, Frankfurt a. Main, Odernheim (Rheinpfalz), Köln, Elberfeld, Hagen, nicht nur voll, sondern überfüllt und boten teilweise, besonders in Stuttgart und Hagen, ein Bild, wie es unsere Parteigenossen in München nicht schöner und gewaltiger finden können. Doch Ehre, wem Ehre gebührt! Einen wesentlichen Verdienstanteil an dem Zustandekommen unserer Massenversammlungen muß man der gegnerischen Presse aller Kaliber und Schattierungen zuschreiben, die ihre Aufgabe, für den „Hakenkreuzhäuptling", den „bekannten Bandenführer aus der Mörderzentrale", den „Intimus des bayerischen Faschistenkönigs", „den im Solde der dunkelsten Reaktion stehenden Hetzapostel" usw. ad infinitum, die Reklametrommel zu rühren, geradezu hervorragend, einfach glänzend erfüllt hat.

Also ich begann die „Wühlereien" in Stuttgart und fand, daß die Bevölkerung der württembergischen Hauptstadt, anstatt, wie es nach der Meinung der orientalischen Schmuls der dortigen sogenannten Arbeiterpresse eigentlich ihre Pflicht gewesen wäre, sich „voll tiefen Ekels" von „diesen schmutzigen Ergüssen einer trüben bayerischen Erscheinung abzuwenden", für unsere Bewegung das allergrößte Verständnis übrig hat. Daß die erste Massenversammlung größeren Stils in Stuttgart nicht umsonst war, entnehme ich dem Bericht unserer einflußreichsten Gönnerin, der „Frankfurter Zeitung", die im ersten Morgenblatte des 10. November u. a. folgendes vermeldet:

„Die nationalsozialistischen Wühlereien nehmen auch in Stuttgart immer drohendere Formen an. So hingen in den letzten Tagen riesige Plakate an den Anschlagsäulen, in denen nicht nur zu einer großen öffentlichen Versammlung eingeladen, sondern auch ganz unverhohlen eine Abkehr von den Grundsätzen der Weimarer Verfassung und des Rechtsstaates überhaupt, gefordert wurde. Es war dasselbe Programm, das die Münchener Nationalsozialisten gegen die jüdischen Volksgenossen aufgestellt hatten, das sie unter Ausnahme-, d. h. Fremdenrecht, stellen will und in dem zu brutaler Gewalt gegen sie aufgefordert wird." ......

„Die Versammlung selbst war überfüllt, trotz eines Eintrittsgeldes von 20 Mark. (Na also! H. E.) Als Redner trat ein Herr Esser aus München auf, dessen Rede einen in jeder Beziehung beschämenden Tiefstand aufwies, nicht nur intellektuell, sondern auch der Gesinnungsroheit nach. Es wurde das nationalsozialistische Lastauto mit dem Galgen, an dem wohl Juden baumeln müssen, mit geradezu bildhafter Anschaulichkeit vor Augen geführt, der „gestorbene" Rathenau als Räuber bezeichnet, der, wenn man ihn noch länger hätte leben lassen, noch zu den Bolschewisten übergegangen wäre. Der Wuchergeist der Juden wurde als geschichtsnotorisch am Beispiel des ägyptischen Joseph zu erweisen versucht. (Daher die Gesinnungsroheit! H. E.) Auch ein Diskussionsredner erging sich in den gemeinsten Beschimpfungen des Judentums, sogar in sexueller Hinsicht (es war der Fall Rauh, der besprochen wurde! H. E.) und ein erheblicher Teil des gutgekleideten Publikums überschlug sich geradezu in Beifallsbezeugungen, während es den Redner der Demokratischen Partei niederschrie (das alles in einer öffentlichen Versammlung, wohlgemerkt! H. E.) als er vom Gedanken des Rechtsstaates aus sich gegen solche Hetze wenden wollte."

Ja, ja, für den „Rechtsstaat" des potenzierten Börsenbetruges, der Ausnahmegesetze und der „Frankfurter Zeitung" hat man, Gott sei Dank, auch in Württemberg nicht mehr viel übrig. Aber selbst in der Hochburg der neubabylonischen Demokratie, im geliebten Frankfort, unmittelbar unter den Augen der Allgewaltigen, konnte sich „die niedrige Instinkte aufpeitschende Hetze" ungehindert entfalten. Jawohl, und zwar mit dem äußeren Erfolg — wie ich der Judentante verraten will — von ungefähr sechzig Neuaufnahmen. Ach, diese Verrohung der Gesinnung! In Odernheim in der Rheinpfalz kamen die Leute gleich aus stundenweit entfernten Orten zusammen, um sich „verhetzen" und sich als Kämpfer für den Nationalsozialismus eintragen zu lassen. War es da ein Wunder, daß es die im Rheinland hausenden orientalischen Pressebanditen herumtrieb, als wenn sie von der Tarantel gestochen worden wären. Es ist ungeheuerlich, was in diesen Tagen in der rheinischen Presse alles zusammengelogen wurde, und zwar mit einer Unverfrorenheit, die einem Staunen abrang. Und warum? Die „Rheinische Zeitung" beantwortet diese Frage:

„Die Helden der bayerischen Nationalsozialisten machen auch das Rheinland unsicher. Morgen Sonntag, den 12. ds., findet in Köln eine Versammlung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei statt, in der ein Führer dieser Partei, namens Esser, sprechen wird. Was von dieser Gesellschaft zu erwarten ist, das hat gerade dieser Esser in einer Massenversammlung im Münchener Hofbräuhaus am 3. November verraten. Nachdem er die Forderungen der Nationalsozialisten (über die man sich aber bescheidenerweise oder aus anderen Gründen natürlich gründlichst ausschweigt! H. E.) bekanntgegeben hatte, sagte er: Wenn die Regierung diesen Forderungen nicht Folge leistet, dann kann Bayern etwas erleben..

Nationalsozialisten! **Antisemiten!**

Deutsche Volksgenossen!

Seit einigen Monaten setzt eine ungeheure Hetze gegen unsere Bewegung von Seite derjenigen ein, die im Bewußtsein ihrer verbrecherischen Schuld an Deutschlands Zusammenbruch den Tag der kommenden Abrechnung zu scheuen haben. Unter der alten Parole „Haltet den Dieb" versucht man den eigenen Terror zu beschönigen und vergessen zu machen. **Denn da die Lüge und Verleumdung unserer Bewegung nicht mehr zu schaden vermag dank der Erkenntnis der verbrecherischen Luderwirtschaft, unter der Deutschland heute zusammenbricht, greift man zur letzten Waffe des Juden — zur Gewalt.**

Man hofft, daß es den vereinigten Bemühungen unserer Landes-, Staats- und Volksverräter gelingen wird, die Bewegung, von der allein Deutschlands Befreiung einst ausgehen kann, zu vernichten. **Diese Hoffnung wird ihnen jämmerlich zuschanden werden. Weder der Lüge noch dem Terror wird es gelingen, die nationalsozialistische Bewegung niederzubrechen.**

Als äußeres Zeichen des siegreichen Vormarsches unserer völkerbefreienden Idee wird die Bewegung am

Donnerstag, den 30. November 1922, halb 9 Uhr abends

5 große Riesen-Versammlungen

abhalten, und zwar im:

**Bürgerbräukeller, Hofbräuhausfestsaal, Löwenbräukeller
Schwabingerbräu, Thomasbräu**

Die Redner werden durch Plakatanschlag bekanntgegeben.

Unser Pg. **Adolf Hitler** **wird in sämtlichen fünf Versammlungen kurz sprechen.**

Volksgenossen, Hand- und Kopfarbeiter, Angestellte, Beamte und Studenten,
alle, die ihr an des deutschen Volkes Zukunft noch glaubt, kommt zu diesen Versammlungen in **Massen** und sorgt dafür, daß sie zu

Riesenkundgebungen

des Selbsterhaltungstriebes unserer Nation werden!

Die Parteileitung.

Wir teilen diese Tatsachen mit, um der Arbeiterschaft zu zeigen, welche ungeheuren Gefahren ihr von rechts drohen. Seid wachsam! (Freundliche Umschreibung für: Haut ihn tot! H. E.)

Also ungeheure Gefahren verkörpern wir. Aber für wen? Für den Arbeiter? Wenn man die Todesstrafe für Schieber und Volksbewucherer, die Prügelstrafe für alle Verbrecher am öffentlichen Wohl fordert? Wenn man schärfsten Kampf gegen die Ausplünderung des deutschen schaffenden Volkes durch die Monopolwirtschaft verlangt, wenn man erklärt, wir sind entschlossen, das Volk zur Selbsthilfe aufzurufen, wenn die „Volksregierung" aus irgendeinem Grunde versagen sollte? Nein, für den Arbeiter bedeutet das alles keine Gefahr, wohl aber, und das geben wir gerne zu, bedeuten wir eine ungeheure Gefahr für alle Feinde des deutschen Arbeiters und insbesondere für alle jene galizischen und sonstigen Lumpenhunde, die unter dem Deckmantel des Arbeiterführers und Volksfreundes nichts anderes sind, als bezahlte Agenten der internationalen Börse und ihrer Kumpane, der Trustkönige, und die die Aufgabe haben, den ehrlichen Kampf der deutschen Arbeiterschaft gegen Ausbeutung auf allen möglichen Umwegen um den eigentlichen Träger des Materialismus, der Ausbeutung überhaupt, das Judentum, herumzuführen.

Daß im übrigen im Rheinland schon Tausende von Arbeitern diesen Schwindel durchschaut haben, bewies nicht nur das große Interesse, das sie allerorten an unseren Versammlungen hatten, sondern auch das Wehklagen dortiger Gewerkschaftsführer, daß die Leute zu Tausenden aus den Organisationen gehen und ihnen allmählich ganz aus der Hand glitten. Und „der bayerische Faschist in Köln" war mit seinem Erfolge auch zufrieden. Welche Angst aber gewisse Leute vor der Wahrheit haben, beweist die Art der Berichterstattung über unsere Kölner Versammlung:

„Was Esser in zwei langen Stunden redete, muten wir unseren Lesern nicht zu, nachzulesen. Wir würden mit der Wiedergabe dieser Hetzrede schlimmster Sorte, dem deutschen Volke (Druckfehler, soll natürlich heißen: dalitschen! H. E.) und der Gesamtkulturwelt (einschließlich Berlin! H. E.) keinen Dienst erweisen."

Das gebe ich ohne weiteres zu. Aber der „Kultur"welt von heute, mit ihrem Steiner, Einstein und Magnus Hirschfeld wollen wir auch gar keinen Dienst erweisen.

„Schade," meint die „Rheinische Zeitung", ein Arbeiterblatt, weiter, „daß soviel menschliche Kraft und Energie so schmählich verpuffen muß. Was hätte aus einem Esser in einer Zeit normaler Entwicklung werden können? Wie gefährlich er aber heute in der Auswirkung auf weniger denkfähige Köpfe wirkt, bewies der lebhafte Beifall, als er den Galgen forderte als Volkswillen... (gegen Schieber und Wucherer! H. E.) ..."

Also da hab' ich's. „Was hätte aus mir noch werden können?" Etwas Ähnliches hat mir übrigens außer dem Kölner noch ein anderer Orientale schon einmal gesagt, nämlich der große Scheich des Münchner Oktoberfestes, Ben Ali, bei dem ich mich voriges Jahr teilnahmsvoll nach meiner dunklen Zukunft erkundigte. (Heuer, als ich ihm sagen wollte, daß er mir einen Bären aufgebunden hat, war ich zur Zeit des Festes, weil ich ein Freund des gegenwärtigen Ordnungs- und hauptsächlich Rechtsstaates bin, glücklicherweise eingesperrt.) Ja, ja, unter Jehovas Protektionskinder wenn wir gekommen wären! Wie sagte mir doch kürzlich ein sozialdemokratischer Abgeordneter in der [illegible] bei einer Massenversammlung in Landshut: „Kommt wieder zu uns, Genossen, ihr findet alle gutes Unterkommen!" Wir danken ergebenst.

Daß auch die Kölner Versammlung, trotz aller Hetzarbeit dagegen, glückte und in einem gewaltigen Erfolg des nationalsozialistischen Gedankens ausklang, schlug dem Geduldsfaß der hebräischen Bonzen den Boden aus und sie versuchten, nachdem mit Terror und Vergewaltigung nichts zu machen war — auch ein diesbezüglicher Versuch in der überfüllten Versammlung in Elberfeld ging daneben — die Sache d. h. die Mundtotmachung des unbequemen „Wühlers" auf andere Art zu erreichen. Und wie der jüdische Teufel alles, aber auch alles für sich auszunützen versteht, mag das folgende zeigen:

„In der unserer Versammlung folgenden Nacht — die Kölner [illegible]ammlung fand an einem Sonntag vormittag statt — wur-

den in Köln durch Kommunisten schwere Ausschreitungen und insbesondere Plünderungen verübt. Weil in Köln, genau wie in jeder anderen Großstadt, sich die meisten großen Geschäfte in den Hauptstraßen in jüdischen Händen befinden, und die Plünderer wahrscheinlich keine Scheinwerfer mitnehmen konnten, um vorher die Firmenschilder abzuleuchten, wurden eben auch die jüdischen Geschäfte gründlich ausgeräubert und u. a. auch das Filialgeschäft des bekannten Ehrenmannes i. F. Romeo & Neptun ausgeräumt (was aber dort nicht so sehr ins Gewicht fallen dürfte, da die Firma ja bekanntlich die Schuhe um den Spottpreis von 40 Mark verschenken wollte). Zunächst herrschte große Entrüstung und Trauer in Zion. Aber bald besann man sich, daß die Sache gar nicht so gefährlich sei, wie sie aussah, daß insbesondere die Schäden durch Zerstörung und Plünderung ja durch das Tumultschädengesetz — d. h. durch die steuerzahlende breite Masse — wieder gedeckt würden. Und man begann aus den zusammengeschlagenen Schaufenstern und unfreiwillig kostenlos abgegebenen Stiefeln Kapital zu schöpfen:

„Nationalsozialisten putschen die Massen auf! Wie uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgeteilt wird, waren auch gestern wieder nationalsozialistische Hetzer unter der Menge tätig, um eine Pogromstimmung zu schaffen. In der Gürzenichstraße forderte ein feingekleideter Herr (!), der eine Aktentasche trug, die Massen auf, den Juden „eins drauf zu geben". Auch vom .... wird uns gemeldet, daß dort leider unerkannt gebliebene Personen gegen die Juden hetzten. Damit bestätigt sich unsere Vermutung, der wir gestern an dieser Stelle Ausdruck gaben. Der Nationalsozialist Esser, der am Sonntag in Köln sprach, hat unverblümt in seinem Vortrag das Rezept empfohlen, das jetzt der Kölner Janhagel ..... in die Wirklichkeit umzusetzen versuchte." („Rhein. Ztg.", internat.-soz.)

Und ein einflußreiches bürgerliches Judenblatt allercharakterlosester Natur, der Dortmunder „Generalanzeiger", schrieb, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen:

„Besonders kennzeichnend für den Charakter der Tumultszenen ist der Umstand, daß vorwiegend an jüdischen Geschäften Schaufenster eingeworfen worden sind. Ob hier nicht bereits deutschnationale Hetze im Stile der Kölner Versammlung der Nationalsozialistischen Partei am Sonntag ihre Wirkung getan hat? Zusammenhänge zwischen Rechts- und Linksbolschewisten sind mehr als einmal in Erscheinung getreten."

Und damit hatten die „Genossen" in der Regierung das, was sie brauchten, nämlich den „Beweis", daß unsere Versammlungen schuld sind an den Plünderungen, somit eine Gefährdung der Ruhe und Sicherheit darstellen, und aus diesem Grunde unbedingt verboten werden müssen. Was denn dann auch in Dortmund, dem Mittelpunkt der Bewegung im Industriegebiet, in Mengede, einer Bergarbeiterstadt in der Nähe Dortmunds, wo Tausende von Arbeitern auf uns warteten, und in Hamburg usw. prompt geschah. Da „man" es natürlich nicht so leicht hatte, mit dem Verbieten, wie der, wie behauptet wird jüdische General und Stadtkommandant von Düsseldorf, der einfach durch seinen Polizeioffizier erklären ließ: „Autorisation non accordée", auf deutsch „abgelehnt", berief man sich, das heißt, die republikanischen, demokratischen, freistaatlichen, fortschrittlichen, sozialistisch-revolutionären preußischen Behörden beriefen sich auf — das Allgemeine Landrecht vom 5. Februar des Jahres 1794, in Worten (damit es keine Verwechslung gibt): siebzehnhundertvierundneunzig.

Also mit Hilfe eines Gesetzes aus der Franzosenzeit wurde den nationalsozialistischen „Wühlereien" im Rheinland zunächst Einhalt geboten. Die Kölner Plünderungen waren also doch zu etwas nütze. Befriedigt meldete die jüdisch-sozialistische Preßcanaille den Erfolg, nicht ohne daran zu erinnern, wie notwendig es sei, ähnlich wie im Freistaat Thüringen von Staats wegen Aufklärungsarbeit gegen den „volkszersetzenden" Antisemitismus zu betreiben. In Thüringen — dem berühmten Ordnungsstaate, in dem man kürzlich das „reaktionär-militaristische" Lied „Üb immer Treu' und Redlichkeit" aus den Liederbüchern der Volksschule strich — wahrscheinlich damit die Republik nicht in Gefahr komme — hat nämlich kürzlich die Staatsregierung einen Erlaß an die Lehrer und Schüler hinausgegeben, in dem Erklärungen zur Judenfrage enthalten sind. Danach „haben die Gegner der Juden nichts Greifbares gegen diese vorzubringen und rühren nur trübe Instinkte auf." Der „Rassebegriff" könne für den Staat nicht gelten, „Rasse sei Privatsache". „Die Juden hätten den deutschen Nationalreichtum vermehrt." „Die Jugend soll unter sich nicht jene feigen und schmutzigen antisemitischen Personen dulden, die gerade bei den schlechtesten Elementen eine Rolle spielen."

Eine größere Unverschämtheit und freche Verhöhnung ist bisher in Neudaitschland denn doch noch nicht vorgekommen. Aber ich begreife jetzt, warum meinen „Wühlereien" ein Ende gemacht werden mußte. Denn Preußen oder richtiger Praißen kann sich doch von den Thüringern nicht lumpen lassen. So hat mich das Verbot der Partei in Preußen, das der Pressechef des preußischen Innenministers, der Zionist Goßlar (der Pressechef vom deutschen Auswärtigen Amt heißt, nebenbei bemerkt, Cohn) so freudig bekannt gab, nicht im geringsten überrascht.

Aber das eine möchten sich die Herren da oben doch noch boshafterweise gesagt sein lassen: Den Funken, den wir oben im Norden und drüben im Westen gerade noch entzünden konnten, werden sie nicht mehr auslöschen können.

Mehr wie zehntausend organisierte Nationalsozialisten im Industriegebiet werden dafür sorgen, daß er weiter glimmt, und eines Tages, wenn die Zeit gekommen ist, ein Feuer entfachen wird, dessen Brand den Seuchenherd, genannt Neupraißen, ausbrennen wird, gründlicher, als den Herren dort oben es ihre nächtlichen Angstvorstellungen eingeben. Und wir deutsche Nationalsozialisten werden wieder nach den nördlichen Teilen unseres deutschen Vaterlandes kommen und zu unseren deutschen Volksgenossen reden, wie's uns ums Herz ist, und kein Börsenjude und kein Börsenjudenknecht soll uns daran hindern. H. E.

Viele unserer Bezieher

sind mit der Zahlung der ganzen Bezugsgebühr für das 4. Vierteljahr 1922 mit 450 M. im Rückstande. Wir bitten dringend, den Betrag sofort auf unser Postscheckkonto 11346 München einzuzahlen, andernfalls derselbe am 5. 12. 22 zuzüglich Spesen durch Nachnahme eingehoben wird.

Wir ersuchen unsere Bezieher und Freunde dringend, den „Völk. Beobachter" nur bei der Post bestellen zu wollen. Nur so ist schnellste Zustellung gesichert.

Die Geschäftsleitung.

Zeichen der Zeit

Auf dem Gedenkstein von Erzberger fand sich von ruchloser Hand folgender Zettel angeklebt:

„O Wanderer, geh schnell voran,
Sonst steht er auf und lügt dich an:
Er starb dahier durch Rächers Hand,
Weil er verriet sein Vaterland.
Er war des Zentrums Perle,
Sonst ein gemeiner Kerle."

Jüdische Finanzdiktatur in Sowjetrußland!

ABC. Der stellvertretende Vorsitzende des Sowjets für Arbeit und Landesverteidigung, Kamenew-Rosenfeld, hat anläßlich des einjährigen Jubiläums der durch Dekret vom 7. Oktober 1921 ins Leben gerufenen Staatsbank der Direktion dieser Bank seinen Dank für die bisherige erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen. Gleichzeitig ist es der Direktion anheimgestellt worden, allen Bankbeamten anläßlich des Jubiläums eine Sondervergütung auszuzahlen. Vorsitzender der Direktion ist Aron Scheinmann, Direktionsmitglieder sind: Katzenellenbaum, Schlesinger, Kuttler, Sadyrin, Chruschtschew und Schwezow.

Der Vorsitzende der Direktion der Staatsbank, Aron Scheinmann, äußerte sich in der Moskauer „Iswestija" sehr befriedigt über die bisherige Tätigkeit der Staatsbank, der es bekanntlich dank der unerhört niedrig angesetzten Valutakurse gelungen ist, die russischen und ausländischen Klienten der Staatsbank bei den Überweisungsoperationen um viele Milliarden zu schädigen. Herr Scheinmann erwähnt aber in seiner Jubiläumsfreude nichts von dieser schweren Schädigung der Bankklienten.

Das ist selbstverständlich, denn wichtig ist, daß die Hebräer sich die Taschen vollschlagen konnten!

Mit verteilten Rollen!

London. (J. C. B.) Unter den neugewählten Deputierten für das englische Unterhaus befinden sich 11 Juden. Von ihnen gehören der konservativen Partei an: Sir Philipp Sassoon (ohne Gegenkandidaten gewählt, ehem. „Privatsekretär" von Lloyd George), Sir Walter de Frece, Major Brunel Cohen, Major Lionel de Rothschild, Mr. Samuel Samuel und Mr. A. M. Samuel; der Gruppe der Lloyd-George-Liberalen gehören an: Sir Alfred Mond, Sir Arthur Levy-Lever und Mr. E. A. Strauß; den unabhängigen Liberalen (Asquith-Gruppe) zählt sich Percy Harris zu; der Arbeiterpartei M. Shinwell (das erste jüdische Parlamentsmitglied der Arbeiterpartei).

Die Weisen von Zion sind also hübsch überall verteilt und können sich im vertrauten Kreise über die Geheimnisse aller Parteien unterhalten und danach ihre Maßnahmen treffen. Ganz wie bei uns. Auflehnung dagegen aber nennt man „Schmach des Jahrhunderts".

In dem Freiheitslande Amerika sieht es genau so aus. Das Jüdische Korrespondenzbureau meldet:

Neuyork. (J. C. B.) Während der letzten Wahl in das Unterhaus des Kongresses der Vereinigten Staaten ist eine Anzahl von Juden zum Teil wieder-, zum Teil neugewählt worden. Die Liste der jüdischen Mitglieder des Unterhauses schließt u. a. folgende Namen ein: Julius Kahn, Republikaner (Kalifornien); A. J. Sabath, Demokrat (Chicago); Emanuel Celler, Demokrat (Brooklyn); Samuel Dickstein, Demokrat (Neuyork; der sozialistische Gegenkandidat war der Jude Meyer, London); Nathan D. Perelman, Republikaner (Neuyork); M. Jacobstein, Demokrat (Neuyork).

Auch in Polen haben unlängst die Parlamentswahlen stattgefunden. Wir geben folgende Meldung des „Jüdischen Echos" (Nr. 47) wieder:

Aus Ostgalizien werden 15 bis 16 jüdischnationale (?) Abgeordnete in den Sejm einziehen. Der Präsident der Zionistischen Organisation für Ostgalizien, Dr. Leon Reich, wurde in sämtlichen sieben Wahlkreisen als Listenführer gewählt und wird vorbehaltlich der Bestätigung durch den Parteirat das Lemberger Mandat annehmen. An seine Stelle dürften nachstehende von den gewählten Kandidaten treten: Wahlkreis Stanislau: Dr. Rosmarin; Tarnopol: Prof. Dr. Hausner (Misrachi); Sambor: Rabbiner Aron Lewin; Zloczow: Heinrich Reizes; Lemberg:: Bezirk: Dr. Schreiber, eventuell Dr. Federbusch (Misrachi); Stryj-Drohobycz: Dr. Ringel, eventuell Redakteur Frostig; Przemysl: Redakteur Frostig, eventuell Seelenfreund. Unter den Gewählten, bezüglich deren die Wahlkreise noch nicht festgestellt sind, befinden sich u. a. Frau Rosa Melzer (Frauenorganisation), Karl Eisenstein (Kaufmannschaft), Dr. Silberschein und Heller (Hitachduth) und Dr. Sommerstein.

Die Linke der jüdischen Delegation im Sejm werden die Abgeordneten der Hitachduth bilden. Wie bekannt, hatte sich von den links gerichteten Gruppen in Polen nur die zionistische Arbeitsfraktion Hitachduth dem Block der nationalen Minderheiten angeschlossen. Von dieser Gruppe sind drei Deputierte auf die Liste des Minderheitsblocks gewählt worden: Lewinsohn (Lodz) wurde im Wolhynier Wahlkreis, Dr. Silberstein und Z. Heller wurden in Ostgalizien gewählt.

Warschau. (J. C. B.) Bei den Senatswahlen in Warschau wurde der jüdische Stadtverordnete Ingenieur Körner (Zionist) zum Senator gewählt.

8 jüdische Senatoren.

Warschau. (J. C. B.) Außer dem bereits in Warschau gewählten jüdischen Kandidaten Ing. Körner wurden in Lublin Herr Schereschewski und in Bialystok Rabbiner Rubinstein zu Senatoren gewählt.

Einem neuen Telegramm zufolge erscheinen ferner gewählt: In Lodz Dr. Braude (Zionist), in Wloclawek Rabbiner Kowalski (Misrachi), in Galizien Dr. Bienenstock (Hitachduth), Dr. Leon Reich (Zionist) und Heinrich Reizes (Unparteiischer Nationaljude). Das endgültige Gesamtresultat steht noch aus.

Im ganzen 38 jüdische Abgeordnete und 8 jüdische Senatoren in Polen. Wir hoffen, daß die Polen daraus ihre Folgerungen ziehen werden. . . .

Ausraubung Bayerns!

(Eine Aufforderung an den Reichskanzler.)

Im Interesse aller bayerischen Steuerzahler, der Mündel, Waisen, Witwen und Kleinrentner, der Stiftungsverwaltungen, der Beamten, auch im Interesse der Kriegsbeschädigten weisen wir die breiteste Öffentlichkeit darauf hin, daß um die Mitte des Jahres 1920, als der Dollar zwischen 40—60 M. — durchschnittlich etwa 50 M. — notiert wurde, die gesamten bayerischen Staatseisenbahnen und die Post um den lächerlich billigen Preis von sage und schreibe 3 Milliarden, — allein der Münchener Hauptbahnhof ist heute schon soviel wert! — von seiten Bayerns voll Opferfreudigkeit in die Hände des Reiches gelegt wurden.

Automatisch entspricht diese Werthemessung bei dem gegenwärtigen Dollarstand von 7000 M. einer Papiermarkschuld des Reiches an Bayern von

420 Milliarden

die sich bei weiterem Anschnellen des Dollars leicht noch um Hunderte von Milliarden erhöhen könnte.

Da seitens des Reiches in dieser für Bayern lebenswichtigen Angelegenheit bisher weder irgendeine Zahlung noch

---

„Glauben Sie mir, es steht bevor, früher oder später, ein allgemeiner Kampf, dessen Gegenstand unsere Gesinnung, unsere Religion, unsere Geistesbildung nicht weniger sein werden, als unsere äußere Freiheit und unsere äußeren Güter, ein Kampf, den nicht Könige mit ihren Heeren kämpfen können."

Schleiermacher an Basedow.

Bücherschau

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Erich Kühn, Die Angeseilten, ein Zeitroman. Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München.

Die nationalsozialistische Bewegung hat mit diesem „Zeitroman" eine dichterische Darstellung erhalten. Aber die Darstellung ist nur insoweit Dichtung, als sie Namen, Orte und Umstände betrifft, denn hinter jeder Gestalt und hinter der Tätigkeit jeder der handelnden Personen steht deutlich so manches Stück geschichtlicher Wirklichkeit, wie es in den letzten Jahren, Monaten und Tagen vor unseren Augen sich abspielte. Dieser Umstand hebt das Buch über die Sphäre des rein Romanhaften hinaus und verleiht ihm einen dauernden Wert, besonders für jene, die Zeitgenossen und Augenzeugen seines Inhaltes waren. In der gedrängten Kürze einzelner Kapitel zeichnet der Verfasser schlaglichtartig die seelischen Qualen vaterlandsfreudiger Menschen in einem Staate, der von äußeren und inneren Feinden bedroht, vor neuer Staatsumwälzung steht. Diese seelische Qual treibt den einen aus Verzweiflung an seinem Vaterlande zum Selbstmord, den anderen in nimmer ermüdender Arbeit in den Kreis sogenannter nationaler Persönlichkeiten, in deren Reihen aber der Jude und der Separatismus ihre dunklen Ziele verfolgen. Keiner durchschaut die Machenschaften dieser beiden Feinde jeder in sich geschlossenen nationalen Größe und auch die junge Bewegung der „Nationalen Arbeiter" scheint der Umgarnung zu erliegen. Da, am Vorabend eines Linksputsches gelingt es, die Fäden oder vielmehr die Seile, welche das Volk in den Dienst ihrer fremden Pläne bringen sollten, zu zerreißen, den inneren Feind niederzuschlagen, einen Diktator auszurufen und das Volk auf völkischer Grundlage zu einigen, wie es im Programm der „Nationalen Arbeiter" vorgesehen war.

Der Zeitroman endet also mit dem Sieg der nationalen Arbeiterbewegung, und hat schon das ganze Werden und die Entwicklung in der Handlung des Romans dem Leser vertraute Bilder aus unvergessener Münchener Leidens- und Freudenszeit vorgeführt, so kann der siegreiche Ausgang des Romans für unsere Bewegung zur guten Vorbedeutung werden, eines Zieles, das wir mit heißem Herzen ersehnen.

Unsere Leser und die Freunde unserer Partei wollen wir nachdrücklichst darauf aufmerksam machen, daß sie gut daran tun werden, anstelle irgendeines jüdischen Schundromanes dieses Buch eines völkischen Mannes und unserer eigenen Bewegung auf den Weihnachtstisch zu legen.

•

„Die Oberpfalz." Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. Unter Mitwirkung zahlreicher Freunde unserer Heimat herausgegeben von Hauptlehrer J. B. Laßleben in Kallmünz. 16. Jahrgang, Heft 11 und 12, November und Dezember 1922. Verlag der Oberpfälzischen Landbuchhandlung Kallmünz. — Die mit schönen Federzeichnungen versehene Zeitschrift, welche allen Freunden unserer engeren Heimat auf das wärmste zu empfehlen ist, beschließt mit dieser Doppelnummer ihren 16. Jahrgang. Wie alle Zeitschriften dieser Art, hat auch sie aus wirtschaftlicher Not heraus um ihr Weitererscheinen zu ringen. Daß Kaschemmenblätter eingehen, hat noch niemand gehört, und die zweideutige Zotenliteratur gedeiht in diesem Staate mehr denn je. Wer Wert darauf legt, daß diesem Volksgift ein wirksames Gegengewicht angehängt wird, hat daher die vaterländische Pflicht, Zeitschriften wie diese „Oberpfalz" zu unterstützen. Welchen Geist sie atmet, möge man aus dem folgenden Gedicht ihrer letzten Nummer entnehmen:

„Weit dehnt sich braunes Land und schläft mit ruhig-tiefem Atemzug. Im Acker rastet ein verlassener Pflug, und fern im Nebel küßt des Himmels Rand der Erde stille, gebensfrohe Sehnsucht. Du bist voll Muttergüte, Land, voll heilig-schöner Seele! In Himmels nächtlich weitem Bogen schling ich den sehnsuchtsoffnen Arm um dich und leg' die Stirne an dein pochend Herz.

„Deutschlands Erneuerung", nationale Monatsschrift (J. F. Lehmanns Verlag, München; Einzelheft 80 M.), Oktoberheft. Aus dem Inhalt: „Erfüllungspolitik" von Oberfinanzrat Dr. Bang. General Alfred Krauß, Wien: Die „Grundlagen zum Aufbau des deutschen Volkes." Armin von Oefele: „Gut und Böse des neuzeitlichen Kapitalismus." Staatsanwalt Dr. Langer: „Zusammenbruch des Marxismus."

„Zwischen zwei Wegen." Novelle von Hugo David (Xenien-Verlag, Leipzig). Ein Künstler-Liebeserleben, aber frei von den Sensationen und Sinnlichkeiten der heute gangbaren Literatur. Die Dichtung fließt in ihrer schlichten Schönheit unbekümmert den Weg eines klaren Gebirgsbächleins, das dem einsamen Wanderer Erleben ist, aber in dem Schlamm des Großstadtstromes erstickt. Von selbst scheiden sich da tiefe Liebe und die Jagd nach der „Partie", deutsche Kunst und jüdisches „Sichinszenesetzen" und Reklameverlangen.

Oskar Berger: Hungersnot oder deutsche Wirtschaftsdiktatur. Der Verfasser ist Mitglied der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei München. Seine praktischen Ratschläge zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens sind ernster Beachtung wert. Deutscher Druck und Verlag, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Oskar Skypala: Der neue Sozialismus (Übersetzung aus dem Tschechischen. Verlag A. Sudau, Berlin SW 48.

Jochen Petersens Abenteuer in Indien und Sumatra. Von Dr. Artur Berger. VIII, 293 Seiten, mit zahlreichen Bildern von Fritz Koch (Gotha). R. Voigtländers Verlag in Leipzig. Halblndb.

Das vorliegende Buch ist mit einem vorhergegangenen, erfolgreichen Werke: „Jochen Petersens Jagd- und Kriegsfahrten in Afrika" nur lose verknüpft. Der Held gerät, bei den Kämpfen des Weltkriegs in Afrika schwer verwundet, in englische Gefangenschaft. Er wird nach Indien gebracht, wo ihm, dem kaum Genesenen, mit einem Freunde die Flucht aus dem Gefangenenlager glückt. Nach Überwindung unzähliger Schwierigkeiten gelangten die beiden nach Holländisch-Indien. Petersen erlebt mit dem Sohn des Pflanzers, bei dem er Aufnahme fand, spannende Jagdabenteuer, besteht wieder unzählige Gefahren und bringt den todkranken Sohn noch lebend in die Arme des Vaters zurück. Als dessen Schwiegersohn eröffnen sich ihm schließlich neue Aussichten.

Zinsen des Hypothekenkapitals geleistet sind und Bayern infolge der rücksichtslosen, am Marke des Volkes zehrenden Erfüllungspolitik des Reiches, das kein Volksbegehren zuläßt, und die Milliarden den Londoner Börsenjuden zuschickt, und infolge der Berliner Mißwirtschaft zur Ohnmacht und Kreditnot verurteilt wurde, muß endlich einmal das Reich in dieser dringendsten bayerischen Frage Farbe bekennen und Endabrechnung geben!

Der bayerische Staat hat schon im Interesse aller Minderbemittelten, die opferfreudig und vertrauensselig ihr in harter Arbeit erworbenes Geld in bayerischen Eisenbahnobligationen anlegten, die Pflicht und das Recht, in dieser seiner Lebensfrage Klarheit zu bekommen und darf sich die Hilfsquellen zur Sanierung seiner Finanzen nicht länger vorenthalten lassen.

Im übrigen hatte der „Miesbacher Anzeiger“ bereits am 10. November nach einer diesbezüglichen, bisher aber unbeantwortet gebliebene Anfrage an die bayerische Regierung und den Landtag folgende Warnung ergehen lassen, die wir zum besseren Verständnis hier im Wortlaut wiedergeben:

Bauern! Kleinrentner! verkauft unter keinen Umständen Eure bayerischen festverzinslichen Wertpapiere!

Die Börsenberichte melden: „Am Markte der festverzinslichen Werte herrschte stürmische Hausse (Aufwärtsbewegung) in bayerischen Staatsanleihen. Sowohl 3.5- wie 4prozentige wurden in großen Posten zu kaufen gesucht. Maßgebend hierfür war angeblich die Erwartung, daß die Vorkriegsanleihen bei einem eventuellen Staatsbankerott eine Bevorzugung erfahren werden. Auch für Pfandbriefe stellte sich größere Kauflust ein, wodurch die Kurse, namentlich der vierprozentigen Werte, meist mehrere Prozent anzuziehen vermochten.“

Bayern! Kleinrentner! man will euch mit einer perfiden Börsenspekulation (um die jetzigen Papiergeldwerte) hochwertige bayerische Wertpapiere herauslocken. Laßt Euch nicht verführen! Es ist der gleiche Schwindel, der seinerzeit mit der Goldablieferung getrieben worden ist. Der Anständige hat sein Gold abgeliefert, der Unanständige bekommt heute für ein Zwanzigmarkgoldstück vom Staate 20 000 Mark Papiergeld.

Eine 3½prozentige bayerische Tausendmark-Eisenbahnanleihe müßte mit 50×20 Goldmarkstücken zurückerstattet werden, wenn der Staat die mit dem Geldgeber eingegangene Verpflichtung ablösen wollte. Die bayerischen Eisenbahnanleihen haben als Deckung die Sachwerte der bayerischen Eisenbahnanlagen, wie Gebäulichkeiten, Schienen, Lokomotiven usw.

Entweder muß also der Inhaber einer Eisenbahnanleihe den vollen von ihm seinerzeit hergeliehenen Goldbetrag zurückerhalten vom Staate, oder der Staat darf die Hypothek, die auf den bayerischen Eisenbahnen ruht, nicht löschen.

Die Eisenbahnen sind in den Reichsbesitz übergegangen. Von Berlin aus versucht man nun, die bayerischen Papiere um den gegenwärtigen Papiergeldwert durch Börsenhausse in die Hand zu bekommen.

Bauern! Kleinrentner! also nochmals, kein einziges bayerisches Wertpapier der Börsenspekulation!

Wird endlich einmal Aufklärung kommen, Herr Reichskanzler?

Aus der Bewegung

Nachrichten der Sturmabteilung

Die Weihnachtsfeier der 6. Hundertschaft findet am Samstag, den 2. Dezember 1922 nicht statt.

Sektionsversammlungen

Mittwoch: München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein“, Ecke Reifenstuel-Thalkirchener Straße.

Sektion **Westend:** Sprechabend im Gasthaus „Zum Friedenheimer Garten“, Landsberger Straße 98.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Die **Sektion Au-Giesing** hat ein ansehnliches Häuflein Kinder, die bei der wahnsinnigen Teuerung heuer zu Weihnachten das Christkindl wird übergehen müssen, wenn nicht die noch einigermaßen besser gestellten Menschen Herz und Hand öffnen, damit wenigstens am Heiligen Abend einmal unter sovielen Elendstagen ein klein wenig Freude zu diesen wirklich armen Kindern getragen werden kann. Gaben aller Art zu diesem guten Werk werden von den mit Ausweis der Sektion bestimmten Sammlern, in den Sektionsversammlungen, und vom Vorstand Hans Zöberlein, Wendelsteinstraße 2, entgegengenommen oder bei Benachrichtigung abgeholt.

Voranzeige!

der Sektionen Haidhausen und Bogenhausen.

Am 16. Dezember 1922 findet im Sektionslokal „Gasthaus zum Ostbahnhof“ Weihnachtsbescherung armer Kinder Parteiangehöriger statt. Spenden und andere Gaben nimmt Pg. Koller, Johannisplatz 12, entgegen.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Pasing. Die Sprechabende finden künftig jeden Donnerstagabend im Gasthaus „Zur Post“ statt.

Ortsgruppe Bad Tölz. Samstag, den 9. Dezember, hält die Ortsgruppe Bad Tölz eine Weihnachtsfeier ab, Musikkapelle Peuppus unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Peuppus.

Ortsgruppe Traunstein. Die Sprechabende finden jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der Bürkebrauerei statt. Neuanmeldungen, Einzahlungen und Neuanmeldungen zur Sturmabteilung können dort betätigt werden.

Ortsgruppe Freising. Sprechabende von nun ab jeden 1. und 3. Freitag im Monat im Parteilokal Gasthaus „Zum Paradies“, Prinz-Ludwig-Straße.

Ortsgruppe Garmisch. Antisemiten und Leser des „Völkischen Beobachters“ von Garmisch und Umgebung werden zwecks Ausbau der Ortsgruppe ersucht, ihre Anschrift an Ludwig Schmauß, Partenkirchen, Haus-Nr. 275 f, zu senden.

Ortsgruppe Augsburg. Jeden Donnerstag Sprechabend im „Pelikan“ bei der Jakobskirche (Jakobivorstadt). Wir bitten die Parteigenossen von Augsburg, an jedem Sprechabend vollzählig zu erscheinen. Anhänger unserer Sache sind herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Rosenheim. Jeden Samstag Sprechabend im „Flötzinger Löchl“, 1. Stock.

Ortsgruppe Berchtesgaden. Sprechabende finden ab 1. Oktober jeden 2. und 4. Samstag im Monat im Bräustübl statt.

Ortsgruppe Nürnberg. Die Mitgliederversammlungen finden im November in den Zentralsälen statt. Vom 1. Dezember an in der Bäckerherberge. Die Geschäftsstelle der Partei befindet sich Tetzelgasse 7, die Geschäftsstelle des „Volkswille“ Ottostraße 13, Postscheckkonto 23283.

Den Betrieb in unsern Wirtschaftsräumen, Tetzelgasse 7 (Bier, Wein, [illegible] aufgenommen. Alle Freunde und Pgg. sind herzlich zum Besuch aufgefordert.

Ortsgruppe Eichstätt. In Eichstätt wurde eine Ortsgruppe unserer Bewegung gegründet. Am Samstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Café Meister, Westendstraße, ein erweiterter Sprechabend statt. Alle Nationalsozialisten und Antisemiten von Eichstätt und Umgebung werden freundlichst eingeladen. Referent: Pg. Pielmaier aus München.

Ortsgruppe Erlangen. Jeden Mittwoch abends, pünktlich 8 Uhr, Sprechabend im „Goldenen Herz“. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Jeden 1. Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung, an den übrigen Sprechabenden sind Gäste mitzubringen!

Ortsgruppe Forchheim. Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat Sprechabend im „National“. Erscheinen Pflicht aller Parteigenossen. Unentschuldigte haben Ausschluß zu gewärtigen. Gäste sind mitzubringen.

Ortsgruppe Zweibrücken. Sprechabend jeden Mittwochabend in der Eremitage.

Ortsgruppe Kitzingen a. M. Für die Angehörigen der deutschvölkischen Verbände Kitzingen jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Mitgliedsversammlung im kleinen Saal des Kolosseums. Jeden Freitag gemütliches Beisammensein im Hakenkreuzstübl des Bürgerbräu, Kitzingen.

Ortsgruppe Stuttgart. Die Sprechabende finden jetzt regelmäßig jeden Freitag im „Reichshof“, Tübinger Straße 17 B, hinteres Nebenzimmer, statt. Zuschriften sind nach dort zu richten.

Ortsgruppe Markneukirchen. Sprechabend jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Unterkunftshaus des Gemeinnützigen Vereins (Schwimmbad), abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 20. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7—9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

•

Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Kettwig (Ruhr) und Umgebung. Bund der „Beobachter“-Freunde (Freunde des „Völkischen Beobachters“). Am 3. Dezember, nachmittags, gemeinsamer Ausflug nach Kettwig a. d. Ruhr. Treffpunkt im kleinen Saal des „Augerhofs“. Daselbst musikalische Unterhaltung sowie ernste und heitere Vorträge. Abfahrt der Düsseldorfer Freunde nachmittags 1.35 Uhr (Ortszeit) am Hauptbahnhof.

Donnerstag, den 30. November 1922, finden in 5 der größten Münchener Säle (Bürgerbräukeller, Hofbräuhausfestsaal, Löwenbräu, Schwabingerbräu, Thomasbräu)

Massenkundgebungen

der Partei statt als Protest gegen die Verbolschewisierung Deutschlands sowie gegen die Hetze, die von seiten der Novemberverbrecher, Schieber und sonstigem Gelichter gegen unsere Bewegung gerichtet wird.

Zu den Versammlungen werden die besten Redner der Partei aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet gewonnen werden.

Unser Führer, Parteigenosse Adolf Hitler, wird in sämtlichen fünf Versammlungen sprechen.

Es ist Pflicht aller Parteigenossen, für diese Versammlungen größtmöglichste Werbetätigkeit zu entfalten.

Sie müssen zu fünf Riesenkundgebungen werden dafür, daß der Lebenswille des deutschen Volkes durch das international-jüdische Finanzbanditentum und seine parlamentarischen Zuhälter nicht zu brechen ist.

Beginn der Versammlungen: 8,30 Uhr abends.

Ortsgruppe Rosenheim. Am Sonntag, den 19. d. M., unternahm die hiesige Gruppe mit der S.A. eine Wanderschaft nach Rott a. Inn, wo um 3 Uhr ein Vortrag angesetzt war mit dem Thema „Aufklärung über die Nationalsozialisten“. Der Redner überzeugte die Hörer so gut, daß 25 Personen unserer Bewegung beitraten. Aus Arbeiterkreisen sind weitere Zugänge zu erwarten, so daß in allernächster Zeit der Gründung einer Ortsgruppe Rott a. Inn nichts mehr im Wege steht, für welche ein vorläufiger Führer bereits gefunden ist. Abends wurde auch noch ein Nachbarort besucht. Mit Gesang und Fahne durchzog die gut vertretene S.A. die Orte.

Ortsgruppe Straubing. Für die von jetzt ab regelmäßig stattfindenden Sprechabende wurde das Nebenzimmer der Karmelitenbrauerei (Sturm) bestimmt. Die nächsten Sprechabende der Ortsgruppe finden statt am Montag, den 4. Dezember 1922, abends 8 Uhr; Montag, den 18. Dezember 1922, abends 8 Uhr. Zusammenkünfte der Sturmabteilung im gleichen Lokal am: Donnerstag, den 30. November 1922, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 28. Dezember 1922, abends 8 Uhr. Ab 1. Januar 1923 finden die Sprechabende der Ortsgruppe am 1. und 3. Montag im Monat statt. Die Zusammenkünfte der S.A. werden nicht bekanntgegeben.

Es ist Pflicht der Mitglieder, dafür besorgt zu sein, daß Anhänger der Bewegung, sowie Volksgenossen, die über unsere Ziele Aufklärung wünschen, an den Sprechabenden erscheinen.

Ortsgruppe Worms. Auf Veranlassung des Pg. Hellmann versammelte sich am 18. November 1922 eine Anzahl Gesinnungsgenossen im kleinen Saal des Gasthofes „zum Sumser“ zwecks Gründung einer Ortsgruppe. In eineinhalbstündigem, gut aufgenommenem Vortrag über „Die Ursache unseres Elends und der Nationalsozialismus“ beleuchtete der Einberufer das durch das Judentum herbeigeführte Elend und die Zinsknechtschaft, deren Beseitigung nur durch die allerschärfste Bekämpfung des Judentums erfolgen kann. Nach einer Besprechung der Zwecke und Ziele der N.S.D.A.P. forderte der Sprecher zum sofortigen Beitritt zur Partei auf und ersuchte die Anwesenden, mit allen Mitteln für schleunigste Aufklärung des Volkes, insbesondere bei der Arbeiterschaft, zu wirken. Sämtliche Anwesende traten bei und beauftragten den Einberufer bis auf weiteres mit der Geschäftsführung der Ortsgruppe. Von Samstag, den 2. Dezember, ab finden jeden Samstag, abends 8 Uhr, Sprechabende im Parteilokal „Zum Sumser“ statt, zu denen alle Gesinnungsgenossen und Leser des „Beobachters“ eingeladen sind. Ein namhafter Betrag wurde für Werbungszwecke zur Verfügung gestellt. Allen Spendern herzlichen Dank. Heil und Sieg. Zuschriften sind zu richten an L. Heilmann, Worms, Mainzer Straße 35.

Hagener Bericht

Am 20. November wurde von einer Anzahl Leser des „Völkischen Beobachters“ eine Lesegesellschaft gegründet und eine Entschließung gefaßt, in der gesagt wird, daß man die Hagener Nationalsozialisten nicht verpflichten könne, die Münchener Freunde preiszugeben; denn wenn diese auch unserer Regierung nicht gefallen, so blieben sie trotzdem ernsthafte und tatkräftige Männer, die auch weiterhin die fremdländischen Parasiten, Wucherer, Schieber und Lumpen bekämpfen werden. Infolgedessen werden alle diejenigen Staatsbürger, welche diese Arbeit unserer Münchener Freunde billigen, gebeten, den „Völkischen Beobachter“ in München zu bestellen und zu lesen. Alle diejenigen aber, die nicht die Mittel dazu besitzen, den „Völkischen Beobachter“ zu beziehen, sollen Gelegenheit erhalten, ihn in einem Lesezirkel zu lesen.

Es ist daher eine „Lesegesellschaft des ‚Völkischen Beobachters‘“ gegründet worden, die den Zweck hat, den „Völkischen Beobachter“ zur Kenntnis der breiten Masse der unbemittelten Kopf- und Handarbeiter zu bringen. Außerdem bezweckt die Lesegesellschaft Aufklärung in die schaffenden Kreise darüber zu tragen, wer die wahren Urheber des Weltkrieges, des Friedensvertrages von Versailles und damit der heutigen Not sind.

Da bis zum 20. November bei der Polizeibehörde noch keine amtliche Mitteilung von dem Verbot der D.A.P. vorlag, so fand an diesem Tage eine Versammlung der Ortsgruppe statt, die von 60 Mitgliedern besucht war. Die letzte Esserversammlung, die in Hagen einen ganz bedeutenden Eindruck hinterlassen hat, wurde nochmals eingehend besprochen, die angekündigte Regierungsmaßnahme und verschiedenes andere erörtert. Eine Anzahl neuer Mitglieder wurde aufgenommen und darnach die Versammlung mit einem Hoch auf die Partei geschlossen. — Im Anschluß hieran fand die zweite Mitgliederversammlung der Lesegesellschaft statt, die jetzt schon mehr als 60 Mitglieder zählt. Zehn Mitglieder erboten sich, auf ihre Kosten den „Völkischen Beobachter“ in einer Anzahl Gastwirtschaften aufzulegen, um dadurch möglichst viele neue Freunde dem Blatte zu gewinnen. U. a. liegt der „Völkische Beobachter“ nunmehr auch in der Städtischen Lesehalle aus.

•

Der jüdisch-bolschewistische Terror

(Von einem Augenzeugen.)

Verschiedene lügenhafte Gerüchte über Vorgänge in Marktbreit und Regensburg sind mir zu Ohren gekommen und ich bin als Augenzeuge imstande, hier die Wahrheit zu sagen. Vorerst Marktbreit.

Ich kam vor einigen Wochen geschäftlich nach Marktbreit und wohnte im Gasthaus „Zum Löwen“ in dessen Saal abends 8 Uhr einer Versammlung der D.N.A.P. des Maindreiecks an. Frau Ellend, eine begeisterte Anhängerin der deutschen Sache, sollte sprechen über das Thema: „Wenn es alle Deutsche wüßten“. Der Saal war schon eine Stunde vor Beginn überfüllt. Herr Dr. Hellmuth, der Vorsitzende der Deutschvölkischen, leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein und betonte, daß ein Versuch der Kommunisten, diese Versammlung zu sprengen, wie dies bereits mehrere Male geschah, heute unter allen Umständen verhindert würde, sei es mit Einsatz des Lebens eines jeden einzelnen. Herr Hellmuth hat sogar betont, daß er Zwischenrufe gestatte, daß er jedem Diskussionsredner nach dem Vortrag das Wort geben werde, daß er aber nicht gewillt sei, den bekannten Terror der Kommunisten abermals über die Versammlung ergehen zu lassen, sondern, daß der Kampf, wenn er angesagt, auch aufgenommen würde. Bevor ich nun zum eigentlichen Vorfall berichten will, muß ich meine Beobachtungen mitteilen, die klar zu erkennen geben, daß eine abermalige Sprengung der Versammlung geplant war. Kurz vor 8 Uhr bemerkte ich, daß eine größere Anzahl junger Bürschchen von 17—20 Jahren, auffallenderweise alle mit hellen Ballonmützen, sich an der Saaltüre postierten. Vor diesen jungen Leuten kam der sozialdemokratische Arbeitersekretär Kern, der sich aber ganz vor machte an die Rednertribüne und nahm dort Platz. Unter den jungen Bürschchen sah ich einen mit offener Brust, der ein feststehendes Messer im Stiefelschaft hatte. Meine Umgebung, einige Damen sagten, das wäre das Heidingsfelder Sprengkommando. Daß also die Ruhe gestört würde, war schon vor Beginn der Versammlung eine Tatsache. Frau Ellend hatte kaum einen Satz gesprochen, als der sozialistische Parteisekretär Kern aufstand und sofort das Wort verlangte. Dies wurde ihm nicht gegeben, er wurde vom Vorsitzenden unterrichtet, daß er nach dem Vortrag reden könne. Also diese Durchbrechung des ruhigen Verlaufes des Abends schon in den ersten fünf Minuten von seiten des Herrn Kern beweist, daß er nicht gekommen ist, um die Ausführungen der Rednerin zu hören, sondern die Versammlung zu stören. Frau Ellend wies nun darauf hin, daß dieser Herr Kern, der nun vor ihr sitze, 8 Tage vorher in einer Versammlung in Dettelbach auch anwesend war und sie bedroht, ja sogar zum Mord aufgereizt habe. Er hätte gesagt, „daß diese Frau vom Podium heruntergefegt gehört.“ Darauf entstand begreiflicherweise eine ungeheuere Erregung des ganzen Publikums. Die Truppe hinten an der Türe schrie wütend: Schwindel, Lüge usw., und es hätte schon jetzt leicht zu Keilereien kommen können. Der Vorsitzende ermahnte nochmals die Anwesenden, Ruhe zu bewahren und sich als Deutsche zu benehmen. Im Saale war es auch wieder ruhig, nur hinten an der Türe schien sich etwas vorzubereiten und wirklich, es war gar nicht zu bemerken, es entstand blitzschnell eine Keilerei. Die Leute standen hinten wie Heringe auseinander und man konnte nur einen dicken Knäuel beobachten, der aneinander hing. Es entstand eine Panik unter dem Publikum. Viele drängten der Türe zu, andere sprangen auf die Tische, um ihren bedrängten Genossen zu Hilfe zu kommen und leider genügten die Fäuste nicht mehr, es wurden Krüge, Stühle und Gummiknüppel als Waffen benützt. Da ich fremd war, konnte ich nicht unterscheiden, wer Sieger ist, aber die Ballonmützen waren nach 10 Minuten verschwunden, ihren Führer den Parteisekretär Kern blutüberströmt und bewußtlos zurücklassend. Kern wurde erst später angegriffen, da er ja bei Beginn des Kampfes sich passiv verhielt. Wahrscheinlich hat er dann auch noch reden wollen und da stürzte die erregte Menge auch auf ihn los. Die Gendarmerie hat dann die noch kaum begonnene Versammlung verboten und der Vorsitzende durfte nicht mehr sprechen, er lehnte dann jede Verantwortung für die Folgen des Weiterganges ab. Ich verblieb noch etwas im Saal, sah, wie Kern hinausgebracht wurde und begab mich dann in die vorderen Restaurationslokale. Hier eröffnete sich mir ein neues Schauspiel, und ich muß es sagen, es war noch widerlicher wie das vorhergehende. Hier saß nämlich der Abgeordnete Neumann, umgeben von einem kleinen Häuflein und dem Gendarmeriewachtmeister. Herr Neumann klagte einen Mann an, daß dieser zuerst über die Tische gesprungen sei und angefangen hätte. Dieser beschuldigte Mann ist natürlich ein Deutschvölkischer. Wenn ich nicht selbst gesehen hätte, daß die Rauferei hinten schon längst begonnen hatte und erst dann mehrere Leute über die Tische liefen, und darunter gewiß nicht der Angeklagte, so hätte ich es trotzdem Herrn Neumann nicht geglaubt, denn der Mann machte einen solch guten Eindruck auf mich, daß es unmöglich ein Raufer oder Ruhestörer sein kann. Übrigens habe ich Herrn Neumann nicht im Saal gesehen, wo muß er gesessen sein, um gerade den Beginn der Rauferei so genau beobachtet zu haben? Vor Anfang sagten Leute: „Der Neumann ist auch da, er will sprechen nachher, er ist auf die Galerie.“ Ob er auf der Galerie war, weiß ich nicht, aber ich glaube nicht. Das wären so die wichtigsten Punkte der Marktbreiter Affäre, es wurden leider auch Frauen verwundet infolge des Werfens von Krügen und Stühlen.

Am Samstag wollte es nun der Zufall, daß ich in Regensburg war und dort erfuhr: „Heut abend spricht der Hitler.“ Ich habe feststellen können, daß die Begeisterung eine ungeheuere war, aber auch die Aufregung bei einer gewissen Seite. Grüne Polizei war schon um 3 Uhr am Bahnhof. Alles wollte abends zu Hitler, aber auch am Bahnhof wollten ihn die Regensburger empfangen. Ich habe in Regensburg schon Fürsten kommen sehen und den Kaiser, aber solch eine Menschenmenge in und vor dem Bahnhof habe ich dort noch nicht gesehen wie am Samstag. Viele Tausende füllten Perron, Hallen, Restaurationen und Bahnhofsplatz. Alles wollte den Hitler sehen. Ich wartete auch zwei Stunden, von 5—7 Uhr. Bewaffnete grüne Polizei war ausgerückt, die Reichswehr war alarmbereit und marschierte auch um 7 Uhr zur Bahn. Aber Hitler kam nicht. Allerlei Gerüchte gingen durchs Volk, aber keine Behörde klärte die Massen auf, und alles wartete. Um 7 Uhr kam nun der Personenzug, aber ohne Hitler. Die Tausende von Menschen bildeten nun Spalier vor dem Bahnhof, und die Ankommenden wurden gefragt: „Ist der Hitler nicht dabei?“ Aber die wußten überhaupt nichts, als daß

sie zwei Stunden Verspätung hätten. Bemerkenswert ist noch, daß unter den Plakaten, die die Versammlung ankündigten, Bekanntmachungen angeschlagen waren, wodurch aufmerksam gemacht wird, daß zu Versammlungen keinerlei Waffen mitgenommen werden dürfen, auch keine Gummiknüppel usw.

Das Bedauern war also groß, als Hitler nicht kam, und ebenso werden Tausende vor dem Saal wieder umkehren haben müssen, in dem Hitler sprechen sollte.

Gerüchte sind da natürlich immer gleich bei der Hand. Hauptsächlich kolportierte man folgendes: Die Arbeiter der Maxhütte Haidhof hätten beschlossen, die Versammlung zu sprengen. Gesehen habe ich in Regensburg gar nichts Verdächtiges, im Gegenteil, ich habe von ziemlich kompetenter Seite gehört, daß von den Maxhütte-Arbeitern schon ein großer Teil Kommunisten zur Deutschvölkischen Partei übergetreten ist, und daß Hitlers Anwesenheit ein ungeheuerer Erfolg gewesen wäre. Die Regensburger erwarten ihn aber trotzalledem bald! H. Sch.

Kleine Nachrichten.

Reichshammerbund, Ortsgruppe München. Am **Freitag**, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Augustiner (Neuhauser Straße 16) Mitgliederversammlung mit Vortrag von Dr. W. **Rohmeder**: „Was wir nicht vergessen, und was wir bedenken" als Antwort des Reichshammerbundes auf die „Erklärung" des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe München. Gäste (Juden und Jüdlinge ausgenommen) willkommen.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hofbräuhaus-Gesellschaftszimmer Nr. 4 Mitgliederversammlung unserer Parteiortsgruppe des V.D.A. statt. Zu zahlreichem Erscheinen wird eingeladen. Der Ausschuß der Parteiortsgruppe.

Die **„Hohe Messe"** (H-Moll) **von J. S. Bach** gelangt nächster Tage wieder in München zur Aufführung. Das größte Chorwerk aller Zeiten und Völker wird wegen des großen Apparates, der mit einer Aufführung verknüpft ist, nur selten aufgeführt. In München gelangte es erstmalig unter Wüllner 1874 zur Aufführung, und wurde darnach von der Musikalischen Akademie 1889 und später dreimal, von der Konzert-Gesellschaft für Chorgesang, e. V., dreimal, letztmalig im März 1921, zu Gehör gebracht. Die am Donnerstag, den 30. November, im Odeon (Hauptprobe Mittwoch, den 29. November) stattfindende Aufführung dürfte also etwa die achte überhaupt in München stattfindende Darbietung des Werkes sein. Die Konzert-Gesellschaft für Chorgesang unter Leitung Prof. Schwickeraths garantiert für eine würdige Aufführung. Karten bei Schmidt und Halbreiter.

Briefkasten

„Neuwied." 100 M. dankend erhalten.

N. N. Böhmer. Bezugspreis bis Ende März 1923 bei 300 M. Spende vorläufig gedeckt. Herzlichen Dank für Spende!

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Esser. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

In 5 Minuten
sind Sie erlöst von den quälenden Kopfweh- und Nevralgieschmerzen bei Gebrauch von Germolar-Kapseln (gel. gesch.) — Nach vielfachen und ärztlichen Urteilen ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidophenaz., Pheraz s. L., Chin. Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Germolanwerk München 50).

Bürgerbräu-Keller
Schönster und größter Saalbau Münchens
Mittwoch, Samstag u. Sonntag
ELITE-TANZ
Sonntag ab 4 Uhr im Alt-Münchner Saal Konzert

Ankauf
Brillanten, Gold, Platin, Zähne, Gebisse, Doublé
nur Sonnenstraße 5
Ecke Volkstheater
KARL SCHERER, TELEPHON 55154

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Möbel Vollständige Einrichtungen u. Einzelmöbel z. Ergänzung für jeden Wohnraum auch gegen bequemste Zahlungserleichterung.
G. Guttmann, Inh.: K. Gensberger München, Tienerstraße 7.

Obacht!
Kl. Drehbank m. Support und Feldschmiede
zu verkaufen. Eichenau 222 b, P. Puchheim.

R. ARQUIN
SENDLINGER STR. 13
Herren-Wäsche
Krawatten, Hosenträger
Dauerwäsche
Herren- u. Damenhandschuhe, Strümpfe
BRAUNE RABATTMARKEN

Die beste und nützlichste **Weihnachtsgabe**
ist ein dividendenberechtigter Anteil (Mark 500,—) der
Deutschvölkischen Bank
Berlin W, Bülowstraße 101
Reichsbankgirokonto — Postscheckkonto: Berlin 86880
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Jeder Deutschdenkende und Deutschfühlende arischen Stammes muß Mitglied werden.

Bade-Öfen
Wannen
Waschbecken
Klosets samt **Zubehör.**

Gebrüder Guter, München,
Telefon 57329 — Müllerstr. 53

Seltenes Angebot!

Metall-Bettstellen
für Erwachsene
Größe 80/180, 90/195, 100/200, 110/200
in weiß, braun und schwarz auf Lager.
Eiserne Kinderbettstellen
Patentmatratzen
aus bestem Material.
Jedes Maß wird in einigen Tagen lieferbar.
Dreiteilg. Wollmatratzen und Keil mit echtem Stoff.
Oberbett mit 2 Kissen
mit federdichtem Inlett und guter Füllung.
Bettfedern
Bettinlet, Bettzeug, Damaste, Wolldecken u. Matratzenschoner zu reellen Preisen.
Dampf-Bettfedern-Reinigung
mit elektr. betr. im Beisein der geehrt. Kunden.
Bettenhaus G. Knott
München, Hindenburgstraße 41
Telephon 61056.
(Frühere Landshuter Allee)

Papier
Lumpen, Knochen, Flaschen, Alteisen, Altmetalle
und sonstige
Rohprodukte
kauft zu höchsten Preisen
Händler Vorzugspreise!
A. Wiedenbauer
Martinstr. 2 (Obergies)
Telephon 42847.

Dauer-Eiskühler
3. D. R. P.
sind Anlagen, in welchen sich das Eis 1—2 Jahre hält und f. die gleiche Zeitdauer, ohne jegl. Betriebskosten eine intensive Kühlung von 4° + garant. Ia Referenzen. In meinen
Eisschränken
hält das Eis 3 — 5 Monate; hervorragende Kühlung. — Ausführung:
H. Hacker, Ingenieur, Spezialbaugeschäft für Patent-Kühlanlagen
Wolfratshausen bei München.

Kropf!
Satthals — Blähhals
Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und Prospekt kostenlos.
Sprechzeit: Täglich (außer Mittwoch) von 9—3 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.
M. Meier, Operationslose Kropfbeseitigung
München, Am Bergsteig 5 (b. Ostfriedhof).

Herren- u. Damen-STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Mustervers and zur Zeit unmöglich

Zahle ab heute
per Kilo
Stampfpapier 42,—
Zeitungen . 62,—
Bücher, Hefte 52,—
Lumpen . . 42,—
Rotweinflasch. 32,—
Weißweinfl. 40,—
Knochen . . 40,—
Neutuch I 110,—
Bei freier Abholung auswärtiger Kunden franko Hauptbahnhof lagernd.
J. Faltermeier,
Barerstr. 27 / Teleph. 51294

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
C. Bodensteiner.
München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei **Melusin**, Schuhmachermeister
München, Westenrieder Str. 4

Altmetalle
Alteisen, kauft zu höchsten Tagespreisen
J. Luber
Reichenbachstr. 22
im Hofe links.

Möbel
auf Teilzahlung
Sch. Hofmann
Fürstenfelderstr. 9

Elektr. Bedarfsartikel
Elektr. Heizöfen, Kochplatten
„ Kochtöpfe, Teekannen und Kaffeemaschinen,
„ Schneidereisen, Bügeleisen,
„ Reise-Garnituren, Beleuchtungskörper, preiswerte Ständerlampen mit u. ohne Schirme, Glühlampen und samtl. Bedarfsartikel.
Gas-Heiz- und Kochapparate
„ Herde usw.
„ Glühstrümpfe,
„ Schläuche,
Armaturen für Wasser u. Gas und sämtliche Fassonstücke
Hans Preißer
Goethestraße 20

Deutschvölkische!
Wenn Sie in Ihrem Haushalte Bedarf in Bett- oder Tischwäsche, Hand-, Wisch- oder Taschentüchern, Hemdentuchen, Schürzenstoffen usw. haben sollten, so fordern Sie umgehend Muster und Preise von
Emil Horter,
Leinen- und Baumwollwaren,
Schönwalde, Kr. Sorau
Lieferung vollständ. Brautausstattungen

Holzbearbeitungs-Maschinen
beste Fabrikate, ab Lager fortwährend zu festen Preisen zu verkaufen. Besichtig. jederz. erwünscht.
Hermann Hammel, München
Hindenburgstraße 49. Telephon 61366.

Geschl. Schwäche
Haut-, Haar-, **Geschlechts-** und gesamt. Frauenleiden
heilt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.
Sprechz.: 10—6 Uhr **MAUL** Maximilianstraße gegenüb. 4 Jahresz. 38

Junger **Uhrmacher**
sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in Bayern, am liebsten in München als Volontär, 1½ Jahre bereits gelernt. Angeb. u. J. 923 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Student
sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angeb. u. J. 922 an den „V. B."

Korsette nach Maß,
von einfachster bis feinster Ausführung, auch aus mitgebrachten Stoffen.
Großes Lager fertiger Korsette zu Fabrikpreisen
Wäscheanfertigung jed. Art, Reparaturen billigst
G. Hofmann, Augustenstr. 90 II
Trambahn-Haltest. 2, 7, 17, Augusten-Theresienstraße

5 & 10 &
Nickel- sowie Kupfer-Münzen
Zinn
Kupfer, Messing Blei, Zink
kauft zu den höchst. Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstr. 65. Tel. 40876

Jeden inserierten Preis und mehr
zahle für
sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 25833

Bereifung
und Ersatzteile für Fahrräder
liefern noch sehr preiswert
Wingmann & Co.
jetzt: Sonnenstr. 15 (Emelkahaus) im Hof

Geschlechtsleiden!
Drei lehrreiche Hefte à Stück M. 2,—; Porto extra. 1. Harnröhrenleiden (frisch und veraltet) mit Anhang Weißfluß d. Frau. 2. Behandlung d. Syphilis. 3. Nervenschwäche spez. Mannesschwäche. Keine Berufsstörung, keine gift. Einspritz. Viele Anerkennungen. Schreiben Sie sofort, welches Leiden Ihnen Sorge macht. Alles völlig diskret.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut, G. m. b. H. Berlin NW 207, Rathenowerstr. 73, Sprechst. 10—1, 4—7.

! Ausschneiden !
Die
Haarnetz-Zentrale
Kaufingerstraße 27/o
(Eingang Mazarigässchen)
zahlt die höchsten Preise
für ausgekämmtes Frauenhaar.
Gratis erhält 1 Stück Toilettenseife, wer Inserat mitbringt.

Für Ketten, Ringe, Broschen, Etuis Bestecke usw. in
Platin Gold Silber für **Zähne**
und ganze Gebisse
zahlt stets
höchste Preise
und überbietet fast jedes Angebot
Adalbert
HAESNER
Fraunhoferstr. 19a/0r.
Tramb.-Linie 7
zwischen Klenzestraße - Fraunhoferbrücke.

Damen-, Herren-
Hüte
Fassonieren, Umarbeiten, Färben, nach den neuen Formen, bei billigster Berechnung, tadell. Ausführg.
Fr. Rosenzvet
Weinstrasse 18/1,
alte Polizei.

Hans Bock
Stempel-Bock
München Sendlingerstr. 54
Metall- u. Gummistempel
Petschafte, Messingtürschilder. Preisliste frei
Versand n. auswärts
Emailschilder

Platin / Gold Silber / Zähne
kauft zu den reellsten Tagespreisen
Zahnpraxis Strobel, Luitpoldstr. 8.

Ich zahle ab heute für:
1 kg Altpap. M. 25,—
1 kg Hefte u. Bücher M. 35,—
1 kg Zeitgn. M. 45,—
1 kg Lumpen M. 25,—
¾-l-Weißweinflaschen M. 35,—
1 l sonst. Wein- u. Wasserfl. M. 30,—
1 kg Knochen M. 25,—
Ferner Alteisen und Altmetalle zu den höchst. Tagespreis.
Wenn erwünscht freie Abholung und sofortige Kasse
Händler Vorzugspreise
Passavant & Mayr
Allein-Inh. Herm. Passavant
Theresienstraße 38
Tel. 25580 Filiale Fendstr. 1

Fahrradgummi
Große Auswahl / Billige Preise
Alle Mäntel u. Schläuche sind auch innerhalb des Geschäftes mit Preis ausgezeichnet, daher eine Übervorteilung beim Kauf ausgeschlossen.
Traphöner's Maschinenhaus
Großhandlung
Rumfordstr. 48 Eingang Baaderstr.

Frauen-
Haare, ausgekämmt und abgeschnitten, kauft zu höchsten Preisen
Carl Heinemann
Herrnstraße 13.

DEUTSCHE!
kauft bei den Geschäften, die im „BEOBACHTER" inserieren!